

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Donnerworten ehrerbietig die Hand und hat dich lächelnd um Verzeihung, wenn er dazu beigetragen, daß Du ihn hinsichtlich Deiner mißverstanden.

Aber Du kleiner Schalk, Pauline! Du stelltest Dich vergebens vor den Tisch mit den Medicinflaschen, als Adolph, nach gethanen ersten hydiatischen Werken, seine Umschau im Krankenzimmer hielt, forschend nach den etwa in der Atmosphäre des Zimmers und überhaupt außer und um die erkrankte Bina vorhandenen Hemmnissen der Heilkraft ihres eigenen Körpers. Da half keine Fürbitte und Rücksichtnahme auf die Vorliebe der Großmama und keine, später sogenannte und eingestandene, Nothlüge, daß Du selbst gern Medicin einnähmest und die schönen Flaschen nicht durch's Fenster oder auf den gewissen großen Haufen im Hofe wandern sehen mögest. „Siehst Du, liebes Kind“, sagte Adolph, „wie man Dich kein buntgefärbtes Spielzeug in den Mund nehmen läßt, ängstlich vor dem Gift seiner Farbe Dich behütend, so sollst Du auch fortan keine Arznei mehr in den Mund nehmen; denn sie ist Dir — wenn auch langsam wirkend — doch ebenso schädlich, als das bunte Spielzeug; beide enthalten Gifte oder überhaupt Deinem Körper nachtheilige, weil nicht nährende, sondern ihm fremdartige Stoffe; das eine Gift — das an den bunten Spielsachen — wirkt nur etwas schneller, das andere — das in den Arzneiflaschen — etwas langsamer zerstörend auf Deinen Körper. Also — lieb' Paulchen, darf ich Dir beim besten Willen nicht nachgeben. Muß und darf ich mich dem Geschmack der Großmama unterwerfen — so muß ich dagegen Deinem kleinen Unverstand entgegenreten. Kinder und Greise sind zwar in ihren Wünschen oft einander ziemlich gleich, aber das Verfahren gegen sie ist bei beiden ein gar sehr verschiedenes; dem Alter kann und muß ich sein oft eingebildetes Glück lassen; Dich aber muß ich zu dem Deinigen zwingen.“ Uebrigens wurden Adolph und Pauline bald die besten Freunde, und jetzt sieht sie sich durch Befolgung seiner Grundsätze zu einem gesunden, gar blühenden und hübschen Mädchen erwachsen, bei dem nie die Rede von Bleichsucht und Blutarmuth war.

Und die Kaze endlich und der Hund, fragt Ihr — kleine Mitleser — hie und da in den Familien, wo zeitige verständige Hinlenkung Cures Kindesgeistes auf die Cure körperlichen Angelegenheiten betreffenden Lehren den „Naturarzt“ Euch regelmäßig in die Hände führt — was sollen die auf dem Bildchen noch bedeuten? Doch nicht, daß der Naturarzt und der Doctor der Medicin wie Kaze und Hund sich gegenüberständen? O nein, Ihr lieben, kleinen Freunde, das soll nicht damit gesagt sein; denn so braucht sich im Leben die Stellung der Vertreter beider, freilich sehr auseinander gehender Richtungen nicht zu gestalten, und glücklicher Weise ist sie auch keine derartige feindselige mehr. Nachdem der Kampf der Homöopathie und Allopathie einmal ausgekämpft ist und einem friedlichen gegenseitigen Ertragen Platz gemacht hat, ist in der Hauptsache jedem neuen von der Arzneiheilmethode abweichenden Heilsystem die Möglichkeit des Daseins gestattet, kampfs- und schmerzloser, als ehemals der Homöopathie. Die Allopathie gleicht jetzt ziemlich unserer guten Neuborn'schen Großmutter auf dem ihr gegebenen bequemen, weichgepolsterten Lehn- und Armstuhl; wir lassen sie in ihrem Besitz und in ihren Ueberzeugungen unbehelligt, d. h. wir unternehmen weniger, die Allopathen von den innehabenden Lehrstühlen an den Universitäten und von ihren Stellen an öffentlichen Heilanstalten und Militairhospitälern zu verdrängen — obgleich es ungerecht und der Jetztzeit, in ihrem Streben nach Gleichbe-

rechtigung, sehr unangemessen ist, akademische Stühle nur mit Vertretern der Allopathie zu besetzen und den Kranken in öffentlichen Krankenhäusern zuzumuthen, sich nur allopathisch behandeln zu lassen —, wir beabsichtigen auch nicht, die Analysen der Medicinbereitungen aufzutischen und die allopathischen Medicinen selbst zu zergliedern und zu bekämpfen, vielmehr wollen wir direct unsere den neueren Erfahrungen auf dem Heilgebiete angehörigen Grundsätze darzulegen streben. Wir lassen also Großmutter Allopathie möglichst in Ruhe; aber wir müssen natürlich auch wünschen, daß sie ihrer Seits nicht ein großmütterliches Urtheil über Systeme fällt, welche, jünger als ihre Anschauungen und Erfahrungen, dem Geiste und der Erkenntniß der Neuzeit angehörig sind, und daher entweder ebenfalls frisch studirt oder unbehelligt zu lassen sind. Nein! unsere Kaze und unser Hund bedeuten ganz was anderes. Man soll auch nicht, in dem Anschmiegen der Kaze — als gewissermaßen Vertreterin des Naturlebens im Hauskreise und als Repräsentantin des thierischen Magnetismus — an Adolph, ein Hinduten auf diese Dinge sehen — nein, wir meinen mit der Kaze viel Anderes und Schlimmeres; wir wünschen sie als Symbol der Falschheit in's Auge gefaßt und in ihrem Schmeicheln das traurige Factum erkannt zu sehen, daß viele Aerzte nicht aus innerem Trieb und aus inniger Ueberzeugung, sondern aus bloßer elender Gewinnsucht sich zu scheinbaren Vertretern der Naturheilkunde machen, also als falsche heuchlerische Kreaturen bei und neben ihr stehen, sich ihr aufdrängen zu ihrem Leid und großem Nachtheil der bethörten Leidenden. Auf diese Unwürdigen möge des Doctors Hund, d. h. die Wuth der Allopathen, Losfahren, auf diese elenden, nur aus Habgucht abtrünnig Gewordenen. Frisch auf, mein Hund, beiß zu! wir helfen dir, und heißen, da nöthig, mit!

Ueber Gesundheitspflege

mit Rücksicht auf die Resultate, die bei Behandlung der verschiedensten Kinderkrankheiten mit Wasser erzielt worden sind.

Mitgetheilt von A. Fr. in Stettin.

I.

Wenn ich die Aufmerksamkeit der geneigten Leser, Freunde der Naturheilkunde und Missionäre der Gesundheitspflege auf einen Gegenstand lenke, auf den man nicht oft genug zurückkommen kann: „die Gewinnung einer Grundlage für die rationelle Gesundheitspflege neben der Verbreitung des hydrodiätetischen Naturheilverfahrens“, so geschieht dies, um die dazu nöthigen möglichst einfachen und allgemein anzuwendenden Formen bei Behandlung des Körpers mit Wasser zur Anschauung und näheren Prüfung zu bringen, damit das Material für die beregte Grundlage der Gesundheitspflege zur Reife gelange. Zur Lösung dieser Aufgabe habe ich es versucht, die Frage zu beantworten — inwieweit dem Menschen die Fähigkeit innewohnt, sich dauernde Gesundheit zu verschaffen. Als Beleg hierfür folgen die gewonnenen Resultate bei Behandlung der verschiedensten Kinderkrankheiten, und zum Schluß werde ich den Spiegel aufzustellen mich bemühen, in dem sich die körperliche Degeneration der Menschheit mit ihren Ursachen erkennen läßt.